

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

23.10.1901 (No. 289)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 289.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1901.

Amtlicher Theil.

Durch Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 18. Oktober d. J. wurden die Vorstände der landwirtschaftlichen Winterschulen, Dekonomierath Hermann Magenau in Offenburg nach Augustenberg und Landwirtschaftsinspektor Friedrich Huber in Neßkirch nach Offenburg in gleicher Eigenschaft veretzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 11. Oktober d. J. wurde Expeditionsassistent Georg Meythaler in Waldshut nach Donaueschingen veretzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 14. Oktober d. J. wurde Expeditions- und Telegraphenassistent Karl Gaus in Konstanz nach Pforzheim und

Expeditionsassistent Philipp Scheerer in Pforzheim nach Konstanz veretzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Die Agitation gegen den Schutzoll.

Für das von dem preussischen Minister für Landwirtschaft in seiner Rede bei der Grundsteinlegung der Thalperre im Queisthale gekennzeichnete Treiben unserer „reinen“ Freihändler, das Ausland in unsere eigenen wirtschaftlichen Kämpfe hereinanzuziehen, liegt neuerdings wieder ein Beispiel vor. Die Opposition gegen einen nationalen Schutzoll hat bei uns in letzter Zeit die Parole ausgegeben, die entscheidenden Beschlüsse über die Neuordnung unserer Zoll- und Handelsverhältnisse zum Auslande nicht von diesem Reichstage, sondern erst von dem nach Ablauf der Legislaturperiode neu zu wählenden Reichstage fassen zu lassen. Raum ist dieser Ball aufgestiegen, so wird er von den italienischen Freihändlern aufgenommen und in einer Aeußerung ihres Führers Luzzati zurückgeworfen. Nunmehr krebt die extrem-freihändlerische Presse mit jener italienischen Kundgebung nach Kräften. Aber in dieser Aeußerung des italienischen Staatsmannes wird zugleich auch der Punkt berührt, an welchem die Hoffnungen unserer Freihändler auf eine Wendung der Reichspolitik zu ihren Gunsten nach den Neuwahlen zum Reichstage scheitern dürften. Luzzati spricht nämlich aus, daß, auch wenn die Neuwahlen, wie er hofft, im freihändlerischen Sinne ausfallen würden, gleichwohl ein Erfolg nur dann zu erwarten sei, wenn der neue Reichstag wiederum eine sichere Mehrheit für die Regierung in Heeres- und Flottenfragen st. Alle diese Voraussetzungen sind aber nach Lage der Dinge völlig ausgeschlossen, wenn bei den nächsten Reichstagswahlen die freihändlerischen Richtungen obliegen. Von allen Gruppen des Reichstages, aus denen sich jetzt die Mehrheit in Fragen der Verstärkung des Heeres und der Flotte zusammensetzt, ist nur die freikönigliche Vereinigung freihändlerisch. Alle übrigen, das Centrum, die beiden konservativen Parteien, die Nationalliberalen und alle kleineren Gruppen sind schützöllnerisch. Andererseits besteht das Gros der Opposition gegen den Zolltarif aus grundsätzlichen Gegnern der Regierung in Heeres- und Flottenfragen. Mit den Sozialdemokraten haben auch beide Volksparteien sich stets in der Opposition gegen die Vorschläge der Regierung auf Verstärkung von Heer und Flotte befunden. Es unterliegt aber für denjenigen, welcher unsere Verhältnisse kennt, keinem Zweifel, daß ein etwaiger Erfolg in einem unter der Parole der Brodvertheuerung geführten Wahlkampfe in erster Linie den radikalsten dabei beteiligten Richtungen, also der Sozialdemokratie und dann den Volksparteien, zu Gute kommen müßte, ganz abgesehen davon, daß diese Parteien innerhalb der Opposition gegen den Zolltarif über die weitaus beste Organisation verfügen und in Bezug auf Agitation den gemäßigteren Richtungen weit überlegen sind. Es ist daher sicher, daß, wenn die Neuwahlen den von den italienischen Bundesgenossen unserer Freihändler gehegten Wünschen entsprächen, der Reichstag keine Mehrheit mehr für die Heeres- und Flottenpolitik der Regierung bieten würde. Hier liegt eben der schwache Punkt der parlamentarischen Opposition gegen den Zolltarifentwurf und es ist ganz nützlich, daß er gerade bei dem hereinziehen des Auslandes in unsere wirtschaftlichen Verhältnisse berührt wird.

Zur Ansprache des Großherzogs beim Prinz Wilhelm-Banket

wird der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ aus Karlsruhe geschrieben:

„Das badische Land hat gestern ein Fest gefeiert, dessen Bedeutung in der Zeit der großen nationalen Erhebung von 1870 wurzelt, dessen Verlauf noch lange Zeit im Volke fortwirkt, dessen Aufschwung noch lange Zeit im Volke fortwirkt. Auf freiwilligen Gaben, insbesondere solchen, die alte Krieger spendeten, baut sich das Denkmal auf, das vaterländischer Geist und über das Grab hinaus während kameradschaftlicher Liebe und Ergebenheit dem bei Nuits von einer französischen Kugel verwundeten Prinzen Wilhelm von Baden gesetzt und der treuen Obhut seines erlauchten Bruders, des Großherzogs, überantwortet hat. Der Zauber, den die Person des Großherzogs auf das Volk ausübt, die in allen Bevölkerungsschichten, bis weit hinein in die Reihen der radikalsten Partei, herrschende Ueberzeugung, daß Großherzog Friedrich seine Lebensarbeit dem allgemeinen Wohl gewidmet hat, gestaltet ein solches Fest zu einer großen Familienfeier. Und wahrlich, wer in diesen Tagen die Tausende altgedienter Krieger, die immer noch kräftig-rüstigen Zeugen einer großen Zeit, in den Straßen der Residenz sah, wer beobachten konnte, wie sie ihrem Großherzog schlicht und offen Red' und Antwort standen, wird erfüllt von der Zuversicht, daß Parteiengeist und konfessioneller Haß nicht im stande sind, an die Wurzeln des monarchischen Gefühls zu greifen, das diese Tausende, vom Heibellberger Hochlande bis zum Gestade des Bodan, tief im Inneren befestet.

In solcher Stunde findet Großherzog Friedrich von Baden die Worte, der Stimmung, die Alle in ihren Bann geschlagen, Ausdruck zu geben. Die ehrwürdige Gestalt, die Generationen verkörpert, erscheint dem geistigen Auge in solchen Augenblicken in ihrer bezwingenden Gewalt. Um wie viel stärker wirkt aus solchem Munde der Appell an die Jugend, den Männern nachzueifern, die vor dreißig Jahren ihr Herzblut eingesetzt haben für die Wiedergewinnung eines Deutschen Reiches, für die Aufrichtung eines auf nationaler Grundlage geeinigten Kaiserthums! Weit zurück in längst vergangene Zeiten — den glücklichen Besitzern deutschen Reichsbürgerthums nur noch aus der Geschichte bekannt — hat an diesem 18. Oktober Großherzog Friedrich die alten Krieger geführt und halbvergangene Tage, da der ritterliche Kronprinz Fritz, der warmherzige, edelbedenkende Mittler zwischen deutschem Norden und den ihm neu gewonnenen deutschen Süden, deutsche Kämpfer zu nationalen Siegen führte, hat er vor ihrem Geiste wiedererstehen lassen.

Von „Heldengestalten“ sprach der Großherzog, und gut war der Zeitpunkt gewählt, da dieses Wort, diese Mahnung aus fürstlichem Munde kam. In einer Zeit, da politischer und wirtschaftlicher Interessenstreit das öffentliche Leben in Athem hält und alles in seinen Bann zwingt, da Miquels Wort, daß die Luft der Fraktion eigen macht, mit jedem neuen Tage auf's neue bekräftigt wird und es sich zeigt, daß diese Parteibindigkeit in sich selbst den Keim zu der so sehr beklagten Unterdrückung politischer Individualität birgt, in einer solchen Zeit bedarf es der Schärfung der Gewissen, wenigstens soweit es die Erhaltung des mit dem Blute unserer Helden aus dem großen Kriege siegreich Errungenen gilt. Nicht nur an die alten badischen Krieger, nicht nur an die badische Jugend richtet sich Großherzog Friedrichs Mahnung; möge sie überall im Reiche gehört und gewürdigt werden.“

* Die letzte Tagung der französischen Kammer.

Heute hat nach monatelangen Ferien die französische Deputirtenkammer ihre Sitzungen wieder aufgenommen, und damit ist die dem Ministerium Waldeck-Roussseau gewährte Ruhezeit zu Ende. Ein besonderes Interesse gewinnt die Tagung dadurch, daß sie die letzte der im Frühjahr 1898 gewählten Deputirtenkammer ist, die besonders im ersten Drittel ihrer Lebensdauer infolge der Drehfus-Wirren die aufgeregtesten Szenen veranlaßte und die damals eine ganze Reihe von Ministern, insbesondere Kriegsminister, in das politische Jenfeits hinüberbeförderte.

In den letzten zwei Dritteln der Legislaturperiode hat die Ministerfärzerei einen Stillstand erfahren, aber gerade weil die nunmehr eröffnete Tagung die letzte ist und weil bereits in einem halben Jahre die Neuwahlen zur Deputirtenkammer stattfinden, werden die Gegner des

Ministeriums alles daran setzen, es noch kurz vor Thoreschluß zu stürzen. Denn in Frankreich hängt der Wahlerfolg der Parteien zum großen Theile davon ab, was für ein Ministerium während der Wahlvorbereitungen am Ruder ist. Dieses Ministerium pflegt einige Monate vor Beginn der Wahlen einen Präfektenschaub vorzunehmen, indem es solche Präfekten, deren Zugehörigkeit zu der Partei des Ministeriums ungewiß ist, aus ihren Aemtern entfernt und durch zuverlässige Parteigänger ersetzt. Wenn also die Wahlen unter einem radikalen Ministerium stattfinden, so ist schon dadurch der Erfolg der radikalen Parteien zur Hälfte gesichert. Es ist deshalb selbstverständlich, daß schon um der Wahlen willen in den nächsten Monaten die radikalen Parteien alles daran setzen werden, das Ministerium zu stürzen, während die Nationalisten und die um Herrn Méline geschaarten konservativen Republikaner sich mehr als je bemühen werden, dem Ministerium ein Bein zu stellen. Wenn die Nationalisten kluge Taktiker wären, so würden sie mit den Versuchen, das Ministerium zu stürzen, allerdings bis zum Januar oder Februar warten, um gerade kurz vor den Wahlen das Heft selbst in Händen zu haben, denn wenn das Ministerium jetzt abtritt, so ist es leicht möglich, daß ein an seine Stelle tretendes mehr konservatives Ministerium bereits im Laufe des Winters wieder verschwindet und daß dann doch in der Wahlzeit ein radikales Ministerium wieder amtiert. Soweit man es absehen kann, wird die letzte Tagung der Kammer ungefähr bis Mitte März dauern und dann endgültig geschlossen werden. Die Neuwahlen dürften Anfang Mai stattfinden, und es ist üblich, den Abgeordneten vier bis sechs Wochen zum Verkehr mit den Wählern und zur Bewerbung um die Wiederwahl zu lassen. Bis zum März hat die Kammer einen langen Aufgabenzettel zu erledigen. Sie muß vor allem den Voranschlag für 1902 bewilligen, und es muß mit Wunden zugehen, daß sie diese Arbeit bis Neujahr leiste, obgleich größere Aenderungen in der Finanzgesetzgebung diesmal nicht beabsichtigt sind. Dann hat die Regierung den Ehrgeiz, mit dem fertigen Altersversorgungsgesetz vor das Land zu treten, und nach den Erfahrungen der Vergangenheit zu schließen, wird dieses Gesetz, vorausgesetzt, daß es überhaupt bis zur Verabschiedung gefördert wird, mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Es muß aber auch noch für die unvermeidlichen Anfragen und die nebenher laufenden unausschiebbaren gesetzgeberischen Kleinarbeiten Raum geschafft werden. Waldeck-Roussseau hat deshalb die Absicht, die Kammer zu erlösen, daß sie bis zu ihrer Auflösung, oder wenigstens bis zur Erledigung des Haushaltsgesetzes, täglich zwei Sitzungen abhalte.

Vom Welthandel.

Brüssel, 21. Oktober.

Statistischen Nachweisungen einer belgischen Zeitschrift zufolge verfügen nur 18 aller am Welthandel betheiligten Länder über einen Ein- und Ausfuhrverkehr, der im Gesamtbetrage 1 Milliarde Mark übersteigt. An der Spitze marschirt Großbritannien und Irland mit 17,5 Milliarden, es folgen Deutschland mit 10,37 und die Vereinigten Staaten mit 8,9 Milliarden Mark. An vierter Stelle steht Frankreich mit 6,8 Milliarden nicht viel glänzender als das als Durchfuhrland stark benutzte Holland mit 5,6 Milliarden, welches seinerseits das nun folgende Oesterreich-Ungarn um 2 Milliarden übertrifft. Ziemlich nahe dem österreichischen kommt der belgische Gesamthandelsverkehr mit einem Betrage von 3,3 Milliarden, in erheblichem Abstande folgt Australien mit 2,8, Rußland (einschließlich Sibirien) mit 2,7, Italien mit 2,4 Milliarden Mark. Die übrigen Staaten, deren Gesamthandel den Werth von 1 Milliarde Mark überschreitet, sind die Schweiz mit 1,6 Milliarden, Canada mit 1,3, Spanien, China, Schweden, Argentinien mit etwa 1,2, endlich Japan und Brasilien mit je 1 Milliarde Mark. Unter den angegebenen Zahlenwerthen bezieht sich der an erster Stelle genannte Betrag nur auf das vereinigte Königreich Großbritannien und Irland. Der Handelsverkehr der zahlreichen britischen Kolonien übertrifft noch um ein Geringses den des Deutschen Reichs, sodaß, wenn das Mutterland und die Kolonien als ein gemeinsames Handelsgebiet betrachtet, ein Waarenverkehr im Gesamtbetrage von 28 Milliarden Mark jährlich erzielt und damit die Ueberlegenheit England über alle übrigen Staaten noch erheblich gesteigert wird. Für die genannten Länder ergibt sich somit ein Gesamtumsatz von Waaren

im Betrage von nahezu 85 Milliarden Mark jährlich, eine Summe, die unter Berücksichtigung aller am Welt-handel beteiligten Staaten noch einen weiteren Zuwachs um etwa 10 Milliarden Mark erfahren dürfte, aber auch mit diesem Höchstbetrage noch immer um mehr als 30 Milliarden Mark hinter der Gesamtsumme aller Staats-schulden zurückbleibt.

Aus Thüringen.

Eisenbahnpolitisch. — Sozialdemokratisch. —
Zum Befinden des Großherzogs von Sachsen-Weimar.
— Aus Meiningen. —

SRK. Jena, 21. Oktober.

In der hier erscheinenden „Thüringischen Rundschau“ war vor kurzem ein Artikel zum Abdruck gelangt, der sich mit der preussischen Eisenbahnpolitik, soweit die Thüringischen Staaten in Betracht kommen, befaßte und der vielen anderen Blättern, zumal den demokratischen, Anlaß bot, dieses Thema cum ira aber sine studio zu erörtern. Jedenfalls war diese Preßkampagne für die Weimariische Regierung insofern sehr peinlich, als man in derselben die preussische Eisenbahnverwaltung in durch-aus ungerechter Weise angriff und derselben geradezu einen grundsätzlichen Terrorismus vorwarf. Selbstredend trat die weimariische Regierung dem energisch entgegen und hat jetzt auch in offizieller Weise die Erklärung ab-gegeben, daß die preussische Eisenbahnverwaltung stets redlich bemüht sei, so weit es irgend ihr möglich ist, den Wünschen aller Interessenten und Adjacenten bei dem Bau neuer thüringischer Bahnlücken Rechnung zu tragen. Daß dies nun nicht durchweg und nicht immer im Bereich der Möglichkeit liegen kann, muß jeder ob-jektive Urtheilende doch einsehen. Was nun speziell die oben angebeuteten Anlagen und Vorwürfe anlangt (es handelt sich um ein Bahnprojekt Eisenberg—Bürgel—Pfortendorf zu dessen Grundwerbungsarbeiten die Stadt Jena 30 000 M. beisteuern wollte, falls alle Züge dieser Linie nach Jena durchgeführt würden) so erklärt jetzt die sachsen-weimariische Regierung, daß dieselben, wenn über-haupt berechtigt, nicht gegen Preußen, sondern gegen sie selber erhoben werden müßten, da sie (die sachsen-weimariische Regierung) von der Stadt Jena eine Erhöhung der Beisteuer von 30 000 auf 60 000 M. gefordert und gleichzeitig den Wunsch geäußert habe: von der erwähnten Durchführung aller Züge nach Jena, Abstand nehmen zu wollen, zumal sie eine vertragsmäßige Zusage Preußens besitze, daß die Züge, deren Durchführung unthunlich erscheinen, in Pfortendorf günstigen Anschluß an die Züge der Bahn Jena—Ramburg erhalten sollte. Die ganze Heße gegen Preußen ist damit denn eigentlich unter den Tisch gefallen, allein gewissen Blättern scheint dieselbe so sehr erwünschtes Wasser auf ihre Klatschmühlen gewesen zu sein, daß sie sich trotz alledem und alledem so bald nicht zum Rückzuge entschließen dürften.

Soweit speziell die Organe der freisinnigen Volkspartei sich an dieser Kampagne beteiligt haben, so hätten diese gerade jetzt wohl süßlich etwas Wichtigeres zu thun, und zwar in einer eigenen häuslichen Angelegenheit. Ist ihnen doch dieser Tage eine recht niederschmetternde Affaire zugestoßen! Der Redakteur Karl Heusinger in Coburg ist nämlich vom dortigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 150 M. wegen unberechtigter Führung des Dokortitels verurtheilt und seitdem verurtheilt. Der Genannte war viele Jahre hindurch eine Säule der Eugen Richter'schen Partei und hatte außer seiner einflussreichen Redaktionsstellung sowohl in der Volksvertretung des Herzogthums wie im Coburgischen Gemeinderath Sitz und Stimme. Fast 20 Jahre hindurch hat dieser Pseudodoktor sich als Vorkämpfer für Volkswohl und Volksfrei-heit aufspielen dürfen, bevor es endlich seinen politischen Gegnern gelang, ihn zu demaskieren. Die Sache ist um so bedenklicher, als der Freisinn gerade jetzt, wo ohnehin seine Position nicht die günstigste ist, eine solche Schlapp-doppelt schmerzlich empfindet. Mag man auch den Herrn Erdoktor jetzt fast lächelnd als einen Unwürdigen sich von den Hochschönen schütteln — aliquid haeret! Bei den Nationalliberalen, welche Herrn Heusinger's Lug- und Trugspiel an das Tageslicht gebracht haben, werden die Freisinnigen nicht bloß in Coburg auf ein Wahlbündniß für die nächsten Reichstagswahlen kaum rechnen dürfen und das mit den Sozialdemokraten geschlossene ruht auf einer recht morschen Grundlage. Besonders in Sachsen-Weimar!

Wie stark sich die Weltreformatoren dort schon fühlen, ergibt sich u. a. auch daraus, daß in der Stadt Weimar die Partei geschlossen hat, sich an den zum Herbst bevorstehenden Wahlen zum Gemeinderath (Stadtverord-neten) zu beteiligen. Da nach dem bestehenden Statut nicht weniger als 14 Stühle im Bernharbssaal zu besetzen sind, deren Inhaber dieselben auf fünf Jahre in Beschlag nehmen und da ferner die „kleinen Leute“ mit manchen Vertretern ihrer lokalen Interessen nichts weniger als zu-frieden sind, ist der Zeitpunkt an und für sich nicht schlecht gewählt. Hoffentlich läßt sich aber die Haupt- und Resi-denzstadt Weimar dieses Mal nicht eben so schmachlich von den Sozialdemokraten übertumpeln, wie dies leider bei der letzten Reichstagswahl geschehen ist.

Ueber das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Wilhelm Ernst sind in der letzten Zeit auch außerhalb Thüringens allerlei be-unruhigende Gerüchte in Umlauf gesetzt. Wäre über-haupt etwas für den Gesundheitszustand des hohen Herrn zu befürchten, so würde doch ganz fraglos derselbe längst in sein Residenzschloß zu Weimar übergesiedelt sein, wo er unter den Augen der Ärzte wohnt, die jetzt in Wil-

helmsthal nur ganz kurze Besuche abzustatten hatten. Wir können aus besser Quelle berichten, daß sich der Großherzog wohl befindet und seine Erhaltung derartig günstig überwunden ist, daß er demnächst schon wieder dem Waldwerk wird obliegen können, um dessen Willen das Hoflager in Schloß Wilhelmsthal vorläufig noch nicht aufgelöst werden wird.

Im Herzogthum Meiningen ist dieses Mal früher als in den übrigen Thüringischen Staaten der Land-tag einberufen und hat seine Sitzungen bereits be-gonnen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die vom Rechnungsausschuß vorgeprüften Hauptrechnungen der Domänen- und Landeskasse, mehrere Eisenbahnbauten, sowie die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 430 000 M. zur Erweiterung des elektrischen Betriebes auf sämtlichen fiskalischen Größelbrücken. Das Uebrige betrifft internere Angelegenheit.

Der Gesundheitszustand des Papstes.

Z Rom, 19. Oktober.

Die bisher stets widersprochenen Nachrichten, daß der Gesundheitszustand des Papstes zu ernstern Besorgnissen Anlaß gebe, erhalten neuerdings durchaus zuverlässige Be-stätigung. Die Zeitung „Italia“, die auch zum Vatikan gute Beziehungen hat, theilt mit, daß Erkundigungen, die an erster Stelle eingezogen seien, ein Unwohlsein feststellen, welches im Hinblick auf das hohe Alter des Heiligen Va-ters und auf die geistige Anstrengung, welche er fast un-ausgesetzt bei den zahlreichen Empfängen sich zumuthet, durchaus nicht unbedenklich sei und von einem Augenblick zum andern sehr gefährlich werden könne. Die Empfänge seien zwar nicht abbestellt, aber seiner Heiligkeit sei von seinem Arzte dabei Schweigen auferlegt worden. Noch in einer der letzten Audienzen, fährt die „Italia“ fort, bei welcher der Papst sehr viel gesprochen habe, sei von ihm neuerdings seinen Befürchtungen und seiner Betrübnis über die religionsfeindliche Politik Frankreichs Ausdruck verliehen worden, auch habe er seine Anschauungen hin-sichtlich der Stellung der Kongregationen zum Heiligen Stuhl in Erinnerung gebracht.

Man sieht, dieser rastlose Geist ruht nicht, wenn auch der gebrechliche Körper des fast 92jährigen nur mühsam noch dem starken Willen gehorcht, der in ihm lebt. Es ist einmal von einer willensstarken Fürstin gesagt worden, sie sterbe erst wenn sie wolle. So paradox dieses Wort klingt, so kann es doch, in dem Sinne, in welchem es gemeint war, auf Leo XIII. angewendet werden. Er darf schon jetzt auf ein längeres Leben, als die große Mehrzahl seiner Vorgänger erreichte, zurückblicken. Nur 16 Päpste haben das 80. Lebensjahr überschritten, zwei haben länger als 90 Jahre lang gelebt, nur einer (Paul IV.) hat das 93. Jahr erreicht. Aber auch inner-halb der Dauer seines Pontifikates hat Leo XIII. eine feltene Stellung eingenommen. Am 27. Januar 1843 im Alter von 33 Jahren zum Erzbischof von Damiette geweiht, ist er heute der älteste aller Bischöfe der Christen-heit, der einzige, dem noch Papst Gregor XVI. die Bischofsweihe erteilte. Von Pius IX. am 19. Dezem-ber 1852 zum Kardinal erhoben, ist er auch das älteste Mitglied des ihm untergebenen Kardinalkollegiums. Wie oft ist er, wenn auch nicht todtgeflagt, so doch für einen Sterbenden ausgegeben worden, und immer hat er die Verbreiter solcher Nachrichten lägen gestraft. Auch heute scheint es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß seine Lebens-kraft abermals den drohenden Tod überwindet. Es darf jedenfalls davor gewarnt werden, den hier und auswärts folportirten Gerüchten, die sich mit einer Verschlimmerung seines Zustandes beschäftigen, zu viel Glauben zu schenken. Und wenn der Fall eintritt, den man bei dem Alter des Papstes ja immerhin in Rechnung zu ziehen hat, so wird nicht sofort der Welt sein Ableben bekannt werden. Der italienische Telegraph hat es verstanden, auch über andere bedeutende Ereignisse den Bann des Schweigens zu ver-hängen. Beim Tode des Papstes sind aber so viele Interessen engagirt, daß man sich gewiß, wenn er einmal eintritt, nicht allzusehr beeilen wird, ihn urbi et orbi zu verkündigen. Inbes, vorerst lebt Leo XIII. noch, und es sollte uns gar nicht wundern, wenn wir an einem der nächsten schönen Oktobertage vernehmen würden, daß er seine gewohnte Ausfahrt in die vatikanischen Gärten ge-macht habe.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 22. Oktober.

** Durch Entschliegung Großherzoglichen Ministeriums des Innern wurde der Landwirtschaftslehre Karl Cronberger aus Oberürtheim mit der Beförderung der Stelle des Vorstandes der landwirtschaftlichen Winterschule Meßkirch und des Wan-derlehrers für die Amtsbezirke Meßkirch, Pfullendorf und Ueber-lingen betraut.

* (Zur Feier des heutigen Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin) tragen auch in der badischen Residenz die staatlichen und städtischen Gebäude, sowie zahlreiche Privathäuser reichen Schmuck. In aufrechter Verehrung blickt das deutsche Volk mit den innigsten Segens-wünschen heute zu der Trägerin der Kaiserkrone auf, die an der Seite ihres erhabenen Gemahls als Gattin und Mutter und in ihrer segensvollen unermüdbaren Thätigkeit auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege allen deutschen Frauen ein leuchtendes Vorbild gibt. Im verflochtenen Jahre hat der Tod der Kaiserin Friedrich in das Leben der Kaiserlichen Familie tiefe Schatten geworfen und eine unaussprechbare Lücke zurückgelassen; dagegen fehlte es auch nicht an erhabenen Familienereignissen, wozu die Inthronisation des Kronprinzen und die Inthronisation des Prinzen Eitel Friedrich zu rechnen sind.

— (Großherzogliches Hoftheater.) Verbi's „Alba“ kam am Sonntag in wahrhaft musterhafter Weise zur Auf-führung, und gewann durch das Gastspiel des Herrn Fritz Remond vom Freiburger Stadttheater als Nababes erhöhtes Interesse. Nicht allein seine schöne Stimme, auch das unver-kennbare Streben, von gefangenschaftlichem Standpunkt aus die edelsten Absichten zu vertreten, erwarb dem Gast die Gunst des Publikums in reichem Maße, alle noch vorhandenen Skrupel verheuchelnd. In der Partie der Alba fand Fräulein Faß-bender ein schönes Feld zur günstigen Entfaltung ihrer reichen stimmlichen und darstellerischen Begabung. Fräulein Tom-schik gab die Amneris und erzielte durch Leidenschaft und Berbe in der dramatischen Wiedergabe, wie auch durch eine vollkommene gefangene Leistung einen großen Erfolg. Sehr zufrieden-stellen ließ Herr Wättner den Alonastro. Auch Herrn Keller's Rombis, der König des Herrn Schaar Schmidt und die Prieesterin des Fräulein Meyer verdienen lobende Erwähnung. Zum Schluß noch ein Wort des Dankes unserem trefflichen Hoforchester unter Herrn Hofkapellmeister Lorenz's tüchtiger Leitung.

— (Kirchenkonzert.) Der evangelische Kirchen-chor der Christuskirche gab am Sonntag Nachmittag ein Konzert, das in allen Theilen wohlgeklungen war und sich der regsten Theilnahme seitens des Publikums zu erfreuen hatte. Die Leistungen des Chors stießen bereits auf erfreulicher künst-lerischer Höhe und zeichnen sich durch seine Klänge und wohlthuende Reinheit der Intonation aus, dank der fleißigen, hingebenden Einstudirung durch den bewährten Dirigenten Herrn August Hoffmeister, dem für die prachtvollen Chöre von J. S. Bach auch ein treffliches Stimmmaterial, besonders in den Frauenstimmen, zur Verfügung stand. Herr Barner vertrat den Orgelpart mit Kompositionen von Bach, Berrmann und Wolfram in bekannt virtuoser Weise. Fräulein Knittel übertraf in erster Linie durch ihre edle, wohlgebildete Sopran-stimme und tief empfundene, dem schmerzlichen, kläglich ruhigen Stil Bach'scher und Händel'scher Werke trefflich bemerke-nde Vortragweise. Der erste Cellist unseres Hoforchesters, Herr Schwanzara, bot mit seinen Vorträgen „Largo“ von Händel und „Ave“ von Pergolese einen her-vorragenden Genus und zeigte sich als feinfühler, sein Instrument mit souveräner Meister-schaft beherrschender Musiker. Herr E. G. O. aus Freiburg sang eine Arie aus „Josua“ von Händel und zwei geistlichelieder von J. W. Franz; ließ auch die Leistung bezüglich sein musikalischer Detailausführung noch zu wünschen übrig, so be-rechtigt doch die sehr sympathische, umfangreiche Bassstimme zu den schönsten Hoffnungen. Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe beehrte das Konzert mit ihrem Besuch. Dem Verein auf dem schönen Wege rühmlichen Gedeihens von Herzen unsern Glückwunsch!

* Für die Festigung der Böschungen des Lauter-Bergs hat der Stadtrath die Bewilligung von 25 000 M. aus Anlehensmitteln beim Bürgerausschuß beantragt, worüber sich derselbe in seiner nächsten Sitzung schlüssig machen wird.

!; (Schlußübung.) An den Brauereien Moninger, Heinrich Fels und K. Kammerer hielten gestern Abend die vereinigten freiwilligen Feuerwehren ihre Schlußübung ab. Derselben lag die Idee zu Grunde, daß in den Stallungen der Brauerei Moninger Feuer ausgebrochen sei, zu dessen Bewä-gigung zuerst die Feuerwehre gerufen wird. Bis zur Ankunft derselben hat das Feuer solche Dimensionen angenommen, daß die gesammte Feuerwehre alarmirt werden muß. Die zuerst erschienene 3. Kompanie, dann die 2. Kompanie mit der Dampfspritze und die 5. Kompanie greifen das Feuer erfolgreich an; doch die dort lagernden brennbaren Stoffe verbreiten sich als Jugsueuer nach den gegenüberliegenden Gebäulichkeiten der Brauerei von Heinrich Fels, zu dessen Bekämpfung die 4. Kom-pagnie und die 7. Kompanie entressen. Auch das neben der Brauerei Fels gelegene Brauereigebäude des Herrn Kammerer wird gefährdet, doch durch die 1. Kompanie, welche den Schutz dieser Brauerei übernimmt, jede Gefahr beseitigt. Um 5 Uhr wurde die Feuerwehre gerufen, welche 5 Uhr 8 Minuten eintraf, ihr folgten in kleinen Zeitabständen die 3., 2., 6., 7., 4. und 1. Kom-pagnie. Sofort nach Ankunft der ersten Kompanien entwickelte sich eine intensive Thätigkeit. Die Übung nahm unter Leitung der Kommandanten Schlichter und Grim in einen günstigen Verlauf. Es mochten derselben Vertreter der Militär-, Staats- und städtischen Behörden, sowie eine große Zahl sonstiger Ein-geladenen an. Nach 1 1/2 Stunden endigte die Übung mit einem Defilé an der Bekleidungsstraße. In dankenswerther Weise hatte die Führung der freiwilligen Sanitätskolonne eine Ab-theilung Sanitätler gestellt, doch verlief die Übung glücklicher Weise ohne jeglichen Unfall.

s. (Mähmaschinenfabrik Karlsruhe.) In der am 21. d. M. stattgehabten Generalversammlung der Mähmaschinen-fabrik Karlsruhe vormals Haib & Neu wurden sämtliche An-träge der Verwaltung genehmigt und die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 11 Proz. festgesetzt. Die aus-scheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden einstimmig wiedergewählt.

* Mannheim, 21. Okt. Der Mörder des seinen Verletzungen nunmehr erlegenen Herrn Landgerichtsassessors Dr. Vadenburger, Müller, wurde in einer Pension in Arco ermittelt und ver-faßt.

V Heilberg, 21. Okt. Im Jahresbericht des physiologischen Instituts fand gestern die feierliche Enthüllung einer Gedenk-tafel für den verstorbenen Geh. Rath Dr. Willy Kühne statt. Herr Geh. Rath Dr. Leber würdigte in einer Gedächtnisrede eingehend das Leben und Wirken des vereinigten Physiologen. Die Gedenktafel ist aus Granit gefertigt und trägt das Reliefbild des Verstorbenen in Erguß. — In ma-trikulationstermine für das eben begonnene Semester sind der 26. Oktober, der 6. und 16. November. — Am nächsten Mittwoch hält hier die kirchlich-liberale Vereinigung für Baden ihre Jahresversammlung ab. Auf der Tages-ordnung stehen die Katechismusfrage, Referent Stadtpfarrer Kap. Karlsruhe und die Frage nach einer Weiterbildung der Kirchenverfassung, Referent Pfarrer Holdermann aus Rötteln. — Im Rumpfrein finden Landchaften von Merxer-Weimar viele Anerkennung.

Emmeningen, 21. Okt. Unter sehr großer Betheiligung von nah und fern fand gestern die Einweihung der aus staatlichen Mitteln erbauten evangelischen Kirche in Wul-bach statt. Das auf dem Höhenzuge nördlich dem Brettenthal malerisch gelegenen Dorf hatte sich hierzu festlich geschmückt. Die Feier begann mit einem Abfchiedsgottesdienste in der alten, nun zum Abbruch bestimmten Kirche, die welcher der Ortsgeist-liche Pfarrer Fiedel von Ottschwanden, der unermüdbare För-derer des Kirchenbaues, predigte. Von da begaben sich die Festtheilnehmer im Zuge zur neuen Kirche, deren Schlüssel namens des hauptpflichtigen Domänenraths Stadtrath Dr. Reinhard den Vertretern der Kirchenbehörde übergab. Hieran schloß sich der eigentliche Weibsch, welchen Stefan Wiles von Wuldingen vollzog, während Oberkirchenrath Dehler die Glückwünsche der Oberkirchenbehörde überbrachte. Nach der Feier fand sich ein großer Kreis von Festtheilnehmern zu einer gefälligen Vereinigung im Gasthaus zur Krone zusam-men. Der bei diesem Anlasse von einem Redner gemachte Vor-schlag, an Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin ein Begrüßungstelegramm zu richten, fand lebhaften Anklang. Unter den Theilnehmern bemerkten

wir außer den bereits bezeichneten Herren den Groß. Amts-
vorstand von Emmendingen, Geh. Regierungsrath Salzer, zahl-
reiche Geistliche der Gegend, sowie den bankleitenden Architekten
Gros von Emmendingen. Die Gemeinde darf sich zum Besitze
ihres neuen Gotteshauses Glück wünschen; der Bau scheint in
allen Theilen wohlgeordnet zu sein. Der Plan rührt von dem
Groß. Oberbaurath Schäfer her.

Zum Bergarbeiterausstand.

(Telegramme)

* Paris, 22. Okt. Die Meldungen über die Ver-
handlungen der Delegirten des Bergarbeiter-
syndikates lauten widerspruchsvoll. Der „Matin“
berichtet, daß die drei gemäßigten Delegirten den Antrag
gestellt hätten, den Gesamtkreis nur für acht
Tage zu beschließen. Die Bergarbeiter müßten sich
damit begnügen, während dieser Zeit durch Strafen-
kündigungen ihre Solidarität zu beweisen. Dieser An-
trag wurde von den revolutionär gesinnten Delegirten
abgelehnt, mit der Begründung, daß man die unter den
Bergarbeitern herrschende Erregung nach Kräften be-
nützen müsse. Anderen Blättern zufolge hätten die
Delegirten noch keinen endgiltigen Beschluß gefaßt.

* Paris, 22. Okt. Offiziell wird erklärt, die Regierung ord-
net bereits seit langem alle entsprechenden Maßnahmen für den
unwahrscheinlichen Fall an, daß sämtliche Bergarbeiter sich an
Ausstände beteiligen. Die Departementspräsidenten hätten schon
Mitte September die Befehle erhalten, sich mit den Militär-
behörden in's Einvernehmen zu setzen, und sämt-
lichen Polizei-, Gendarmerie- und Truppenabteilungen seien be-
reits die Punkte, wo sie im gegebenen Falle verwendet werden
sollen, bekannt. Außerdem seien sehr umfangreiche Maßnahmen
in den Hafenorten getroffen, damit Kohlen und Rohstoffe unge-
hindert abgeladen werden könnten.

England und Transvaal.

(Telegramme)

* Haag, 22. Okt. Die Burenlegation erhielt
keine Nachricht, welche die Meldung über den Tod
Dewet's als begründet erscheinen lassen könnte. Die
Delegirten schenken der betreffenden Meldung keinen
Glauben.

* London, 22. Okt. Lord Ritcher telegraphirt vom
21. d. M.: Eine Patrouille von der Abtheilung des
Obersten Pilcher wurde am 19. in der Nähe von Smith-
field von Buren gefangen genommen, welche Khatiumiform
trugen. In der Kapkolonie wird Smuths nördlich von
Graafreinet hart bedrängt. Im Innern und Süden ist
alles aufgeföhrt, ausgenommen die Bezirke Dubschoorn
und Ladhysmith, worin sich die Reste von Scheepers
Kommando befinden.

* Kapstadt, 21. Okt. Eine kleine Truppenabthei-
lung des Capt Somerset-Distrikts wurde nach
kurzem Gejecht bei Dornbosch in der Nähe von Zwagel-
hof von Smuths gefangen.

* New-York, 21. Okt. Bezüglich des Gerüchtes von irgend
einer Intervention durch die Vereinigten
Staaten zu Gunsten der Buren schreibt der Kor-
respondent des „New-York Herald“ aus Washington, in maß-
gebenden Kreisen heiße es, Präsident Roosevelt stimme voll-
ständig mit der Politik seines Vorgängers in allen mit dem
südafrikanischen Kriege verknüpften Angelegenheiten überein, und
soweit unter dem Präsidenten nachstehenden Beamten be-
kannt sei, liege kein Grund vor, anzunehmen, Roosevelt werde
diese Haltung im Mindesten ändern. Weiter stellt der Korrespon-
dent fest, keine europäische Macht hätte den Vereinigten
Staaten irgend welche Vorstellungen bezüglich einer
Intervention gemacht.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme)

* London, 22. Okt. Der „Standard“ meldet aus
Shanghai vom 21. d. M.: In der neuen Mandchuren-
Konvention erklärt sich Rußland damit einverstanden,
die drei mandchurischen Provinzen Liaotung, Kirin,
Jungliang nördlich vom Sungarfluß an China zurückzu-
erhalten. China ist einverstanden, sich bezüglich des Schutzes
der Bahnlinie Shanhaiwan-Niutschwang allein auf
Rußland zu verlassen. Rußland erklärt sich bereit,
Schenkung während des laufenden Jahres und Kirin und
Jungliang allmählich innerhalb zweier Jahre zu räumen.
China verspricht die Anstellung russischer Offiziere zur
Ausbildung der Mandchutruppen Tjengtschi's und des
Tatarengenerals von Nudun.

* London, 22. Okt. Reuter meldet aus Peking:
Hiesige hohe Beamte erhielten Nachrichten, daß ein neuer
Thronerbe ernannt werden wird, wenn die Kaiserin
mit dem Prinzen Hsiching in Kaifeng zusammentreffen
wird. Der Kandidat der Kaiserin soll Sun Peize, ein
Neffe Luan's, sein.

* Swatow, 22. Okt. In Hsingning ist die Ruhe
wieder hergestellt. 140 Auführer wurden hinge-
richtet.

* Yokohama, 21. Okt. Die unter der Führung des Mar-
quis Ito stehende Partei leitete eine ernste Bewegung ein,
in der Absicht, das gegenwärtige Kabinett zu kürzen. In-
folge dessen werden wichtige politische Enthaltungen erwartet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 21. Okt. Wie die „Berl. N. Nachr.“ aus bester
Quelle erfahren, werden die Unfallverhütungsvor-
schriften der Seeverkehrsverwaltung zur Zeit
völlig umgearbeitet. Im Reichsamt des Innern sollen die
Arbeiten so gefördert werden, daß die neuen Vorschriften schon
im Januar 1902 in Kraft treten können.

* Düsseldorf, 21. Okt. Die heutige Versammlung der
rheinisch-westfälischen Buchdruckerzünfte beschloß, dem neuen
Lohnsatz für Buchdrucker zuzustimmen und für dessen
Einführung zu wirken.

* Wien, 22. Okt. Im Abgeordnetenhaus richtete der Al-
teutsche Stein an den Präsidenten die Frage, warum er ent-
gegen der üblichen Gepflogenheit des Hauses McKinley keinen
Niederdruck gewidmet habe. Der Präsident erwiderte, er werde auf
die Frage in einer der nächsten Sitzungen antworten.

* Prag, 22. Okt. Bei der Reichsrathsvertagung in Karo-
linenthal an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Kaiser wurde
der Jungceche Fiedler gewählt.

* Budapest, 22. Okt. Das Abgeordnetenhaus hält
seine erste Sitzung am 26. Oktober ab. Unter Vorsitz des
Alterpräsidenten König wird der Reichstag am 28. Oktober
mit einer Thronrede eröffnet.

* Paris, 21. Okt. Der Minister des Aeußeren Delcassé
gab heute zu Ehren der internationalen Konferenz für Maasé
und Gewichte ein Frühstück. Zur Rechten des Ministers
saß Professor Geh. Rath Höpfer-Berlin.

* Nancy, 22. Okt. Die Arbeiter der Schuhfabriken
von Nancy und Umgegend beabsichtigen, morgen eine Ver-
sammlung abzuhalten, um zu entscheiden, ob sie sich dem
in einer Fabrik ausgebrochenen Ausstände anschließen
wollen. Die Zahl der in Betracht kommenden Schuh-
macher beträgt 8000.

* Bahia (Corico), 21. Okt. Bei den gestern stattgehabten
Wahlen zum Municipalrath in Linguizetta kam es zu
Unstimmigkeiten. Zwei Mitglieder des Bureau wurden
getötet. Sechs weitere Personen wurden noch verwundet, und
zwar die Mehrzahl tödtlich.

* Madrid, 22. Okt. In der Kammer kam es zu einem leb-
haften Zwischenfall. Ein Deputirter beschuldigte den
Finanzminister, welcher Bigo in der Kammer vertritt, daß er
die Reuterer ermuntere.

* Sofia, 21. Okt. Bei den gestern abgehaltenen 29 Ersah-
wahlen zur Sobranje wurden 18 Mitglieder der Re-
gierungspartei gewählt. 11 davon sind Bankowisten, 7 gehören
der Partei Karawelov's an.

* New-York, 21. Okt. Ein Telegramm aus Willemstad be-
sagt, Venezuela habe eine Vierteljahrssrate von 8000 Dollars
der Schuld an die Vereinigten Staaten, die Venezuela wegen
des durch die Revolution von 1892 entstandenen Schadens ab-
zutragen habe, nicht bezahlt. Dies sei das erste Mal, daß die
Rate nicht bezahlt werde. — Aus Kingston (Jamaika) ist
nachfolgendes Telegramm hier eingegangen: Nach Meldungen
aus Panama haben die columbischen Aufständischen ein
schweres Verloren in einer Schlacht am 15. d. M. in der
Nähe von Panama gehabt. Die Kämpfer konzentrierten sich
in der Umgegend. Beide Parteien rüsten zu einem neuen
Kampfe.

Verschiedenes.

* Breslau, 21. Okt. Der „Schles. Jtg.“ zufolge richtete
Seine Majestät der Kaiser an den Fürsten Lichnowsky
folgendes Telegramm:

„Mit inniger Betrübnis habe ich aus Deinem Telegramm er-
sehen müssen, daß alle Kunst der Verzehe das Schwerste von Dir
und Deinem Hause nicht hat abwenden können. Mich bewegt
jetzt nicht nur das Mitgefühl mit Dir, mit dem mich so liebe
Erinnerungen an die gemeinsame Dienstzeit in meinem Leib-
gardebataillon verbinden, sondern vornehmlich auch der
Schmerz, daß leider ein so treues preußisches Herz zu schlagen
aufgehört hat. Nie werde ich den Dahingegangenen vergessen,
wie er in kritischer schwerer Zeit meinem in Gott ruhenden
Großvater in patriotischer Hingebung Treue gehalten und be-
stätigt hat. Ich habe meinen Vetter, den Prinzen Friedrich,
beauftragt, mich bei der Beisetzung zu vertreten. Deine Frau
Mutter und Deine Gesehwister bitte ich meiner herzlichsten An-
theilnahme zu versichern.“
Wilhelm.

* Breslau, 22. Okt. (Telegr.) Blättermeldungen zufolge sind
die beiden Inhaber der Eisenfirma Gebr. Garlinski am
Samstag wegen betrügerischen Bankrotts und Verschleissung
klüchtig gegangen. Der ältere Bruder wurde noch am Samstag
Abend hier verhaftet; der jüngere ist noch nicht ermittelt.

* Hamburg, 22. Okt. (Telegr.) Die Hamburg-Amerika-
Linie vermehrte die bisher monatliche Verbindung zwischen
Hamburg und Cuba auf eine 14tägige.

* Leipzig, 22. Okt. (Telegr.) Das Reichsgericht ver-
warf im Elberfelder Militärverbreitungsprozess die Re-
visionen der Staatsanwaltschaft, sowie des Angeklagten Albert
Garshagen jun. und Karl Kremer. Auf die Revision der übrigen
Angeklagten (Baumann's jedoch nur theilweise) wurde das Ur-
theil aufgehoben. Albert Stern, Meyer Stern und Kirchhoff
wurden sofort freigesprochen.

* Paris, 22. Okt. (Telegr.) Die Kommission des Aero-
nautischen Klubs hat beschloffen, erst am 4. November die
endgiltige Entscheidung über Zuerkennung des Deutsch-
preises von 100 000 Franc. zu fällen.

* Christiania, 22. Okt. (Telegr.) Präsident Krüger hat
das Vorschlagsrecht betreffend die Vertreibung der Nobel-
Prämie für Förderung der Friedenssache dahin
ausgeübt, daß er beantragte, dieselbe Dr. Stael-London zu-
zuerkennen.

Die Eröffnung der Akademie für Sozial- und Handelwissenschaften.

* Frankfurt, 21. Okt. Im Beisein der Vertreter der
städtischen und staatlichen Behörden fand heute Mittag 2 Uhr
im Hochschüler-Konviktorium die Eröffnungsfeier der
Akademie für Sozial- und Handelwissenschaften
statt. Von der Regierung waren die Minister
Müller und Studt, ferner der Oberpräsident der Provinz
Hessen-Nassau, Graf Jeditz-Trückler, und Regie-
rungspräsident Wenzel anwesend. Ein Chor des Sängerkor-
s des Lehrervereins eröffnete die Feier. Dann ergriff
Oberbürgermeister Widke das Wort und betonte, daß die
neue Akademie vor allem dazu bestimmt sei, dem Handelsstande
die so wichtige Hochschulbildung zu vermitteln, andererseits auch
den Beamten, Richtern und Juristen die unmittelbare Berüh-
rung mit den realen Mächten im Zeitgetriebe zu verschaffen,
deren Kenntnis ihnen im Beruf zu Statten komme. Um das
Institut hätten sich vor allem verdient gemacht, Herr Rentier
Wilhelm Mertox, ferner das Institut für Gemeinwohl, die
Handelskammer und die Polytechnische Gesellschaft. Der Rektor
der Hochschule, Professor Moos, erklärte, daß das neue Institut
dazu diene, die Gegensätze zwischen der Gelehrtenwelt und dem
Kaufmannstande auszugleichen zu helfen. Kultusminister Studt
gab seiner Freude über das gelungene Werk Ausdruck und ver-
sicherte die Anhalt des allerhöchsten Wohlwollens und Inter-
esses. Zum Zeichen dessen habe Seine Majestät der Kaiser
dem Rentier Mertox den Willhelmsorden, dem Bankier Georg
Speyer den Kronenorden dritter Klasse verliehen und den Di-
rektor Dr. Bolt zum Professor ernannt. Oberbürgermeister
Dr. Widke dankte und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.
Es sprach dann noch heglückwünschend Vordirektor Andrae
namens der Handelskammer, der Rektor der Universität Gießen
für die Hochschulen Gießen, Marburg und Heidelberg, der Rek-

tor der Technischen Hochschule zu Darmstadt namens dieser.
Ferner sandten Glückwünsche das Siedenbergische Institut und
das Freie deutsche Hochstift. Ein Gesang schloß die Feier.

Abends gab die Stadt Frankfurt ihren Gästen ein Fest-
mahl im Frankfurter Hofe. Zu demselben waren erlittenen
die Minister Müller und Studt, der Kommandirende General
v. Undequist, Stadtkommandant Generalleutnant v. Stälpnagel,
als Vertreter des auswärtigen Amtes Kolonialdirektor Dr.
Stübel, ferner Oberpräsident v. Jeditz, Oberbürgermeister
Widke, die Bürgermeister von Wiesbaden, Mainz, Darmstadt
und Offenbach, die Rektoren der Hochschulen Gießen, Marburg,
Heidelberg und Darmstadt; die Mitglieder des Magistrates,
zahlreiche Stadtverordnete und hervorragende Vertreter der
Industrie- und Handelswelt. Die Reihe der Trinksprüche er-
öffnete Minister Studt mit einem Hoch auf Seine Majestät
den Kaiser, Minister Müller toastete auf die Stadt Frank-
furt. Ferner sprachen die Herren Kolonialdirektor Dr. Stübel,
Oberbürgermeister Widke, Oberpräsident Graf Jeditz und der
Rektor der neuen Akademie Moos.

Telegraphenstationen auf dem Ocean.

+ Die außerordentlichen Fortschritte, welche in den letzten Jahren
auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie gemacht worden sind,
haben ein Projekt angeregt, dessen Verwirklichung bei dem heu-
tigen Stande der Technik nicht mehr ausgeschlossen erscheint.
Es handelt sich um die Errichtung von Telegraphen-
stationen auf dem Atlantischen Ocean, die nach
dem „Exprès“ in New-Yorker Industrie- und Handelskreisen
allen Eristes in Aussicht genommen sein soll. Unfreiwillig muß
es im Interesse vieler Ozeanreisenden liegen, auch während der
Ueberfahrt in Konnex mit den kommerziellen Vorgängen auf
dem Kontinent zu bleiben und namentlich von jeder plöztlich ein-
tretenden Veränderung auf wirtschaftlichen Gebieten möglichst
schnell benachrichtigt zu werden. Um diese Verbindung herzu-
stellen und den Passagieren Gelegenheit zu geben, auch ihrer-
seits Nachrichten abzugeben und von Bord des Schiffes aus
ihre Dispositionen zu treffen, sollen in größeren Entfernungen,
die bei der heutigen Vervollkommnung des drahtlosen Telegraphie-
systems, wie die jüngste Erfindung des deutschen Professors Braun
beweist, sehr bedeutend sein können, schwimmende Stationen in
Gestalt von sogenannten Telegraphenschiffen errichtet und mit
den nöthigen Apparaten zur Aufnahme und Abgabe der über-
seeischen Meldungen ausgerüstet werden. Damit diese Schiffe
auf der Fahrt befindlichen Ozeandampfern nicht gefährlich
werden können, sollen sie von einer Balenlinie umgeben sein,
von denen ein Theil als sogenannte Leuchtbalen, ein anderer,
als Streifen eingerichtet, die Stelle, wo sich eine telegraphische
Unterstation befindet, auch bei ungünstigem Wetter kenntlich
machen soll. Man glaubt, mit einer Anzahl von 20 solcher
Stationen die drahtliche Verbindung über den Ocean zwischen
der nordamerikanischen und irischen Küste durchzuführen zu können.
Die Bau- und Einrichtungskosten der zu stationierenden Tele-
graphenschiffe sind auf 240 000 M. pro Fahrzeug angenommen.
Zur Besatzung dieser Stationen, der Bedienung der Apparate,
Instandhaltung der Balenfeuer u. s. w. sollen insgesammt
200 Personen genügen. Zu ihrer Verorgung mit Lebensmitteln
u. s. w. wie ihrer Ausrüstung soll ein besonderes, regelmäßig die
einzelnen Stationen anlaufendes Schiff dienen, so daß der eigent-
liche transatlantische Verkehr durch die geplante Einrichtung
feinerer Bezüge erleidet. Sollte das Projekt wirklich zu
Stande kommen, so würde dadurch auch die Sicherheit der den
Ocean passirenden Menschen und Güter eine neue und sehr
erfreuliche Steigerung erfahren, da die Möglichkeit, auf hoher
See mittels der drahtlosen Telegraphie Hilfe herbeizurufen, eine
Möglichkeit, der bereits auf einer größeren Anzahl deutscher
Ozeandampfer durch Inventarisierung von Apparaten nach den
beiden jetzt am meisten angewendeten Systemen Rechnung getragen
ist, durch die Errichtung von telegraphischen Ueberseestationen ganz
bedeutend vermehrt werden würde.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 24. Okt. Abt. B. 13. Ab. Vorst. (Mittelpreise.)

„Mausfuch“, dramatisches Gedicht in 4 Akten von Lord Byron,
nach verschiedenen Uebersetzungen für die Bühne bearbeitet von
Karl Zentke. Musik von Robert Schumann. Anfang 7 Uhr,
Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 25. Okt. Abt. A. 14. Ab. Vorst. (Mittelpreise.)

„Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 2 Aufzügen,
Musik von Rossini. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 26. Okt. Abt. C. 13. Ab. Vorst. (Kleine Preise.)

„Des Meeres und der Liebe Wellen“, Trauerspiel in 5
Akten von Franz Grillparzer. Hero: Emma Thourer vom
Herzoglichen Hoftheater in Coburg. Anfang 7 Uhr, Ende halb
10 Uhr.

Sonntag, 27. Okt. Abt. B. 14. Ab. Vorst. (Mittelpreise.)

Zum ersten Mal: „Rigoletto“, Oper in 4 Aufzügen nach
Victor Hugo's „le roi s'amuse“ von F. R. Flade. Musik von
Verdi. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., v. 22. Okt. 1901.

Die östliche Hälfte Europas wird, wie bisher, von einem baro-
metrischen Maximum, die westliche dagegen von niedrigerem Drucke
bedeckt, der mehrere flache Minima so über Oberitalien und über
Süddeutschland enthält; das Wetter ist deshalb bei uns trüb
und regnerisch. Eine wesentliche Aenderung steht nicht in Aus-
sicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wind- geschw. in mm	Relativ- feuchtig- keit in Proz.	Wind	Himmel
21. Nachts 9 ^u 11.	747.5	9.8	8.4	94	NE	heiter
22. Morgs. 7 ^u 11.	746.9	6.8	6.7	91	„	bedeckt
22. Mittags 2 ^u 11.	744.3	9.6	8.7	98	„	„

1) Regen.
Höchste Temperatur am 21. Oktober: 15.5; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 6.1.

Niederschlagsmenge des 21. Oktober: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 22. Okt.: 4.13 m,
gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Anzeigen

finden weitest Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig vertheilten
Karlsruher Zeitung.

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

In unserm Verlage erschien:

Das Wechselstempelsteuergesetz

vom 11. Juni 1869
nebst den Ausführungsbestimmungen des Bundesraths vom 8. März 1901.

Mit Erläuterungen von
E. Zimmermann,
Finanzrath.

Preis Kart. N. 2.20. Preis Kart. M. 2.20.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Danksagung.

Nachdem mit der Enthüllung die Angelegenheit des Prinz Wilhelm-Denkmal's ihren höchsten freudlichen Abschluß gefunden, bleibt dem Comité noch die werthe Pflicht, Allen, welche uns während der Ausführung des Unternehmens ihre Unterstützung zu Theil werden ließen, insbesondere auch den betreffenden militärischen, staatlichen und städtischen Behörden, unsern innigsten Dank auszusprechen.

Das Comité für Errichtung des Prinz Wilhelm-Denkmal's.



Junker & Ruh-Oefen

mit Zeigerregulierung
D. R. G. M.
sind unübertroffen!

Welt über 100,000 im Gebrauch.

Junker & Ruh, Eisengießerei, Karlsruhe i. B.

Vorräthig in allen besseren Geschäften, die den Artikel führen.

Lebensversicherungsgesellschaft „Atropos“ in Leipzig.

(Eingetragen Fol. 38 im Genossenschaftsregister des Königl. Amtsgerichts Leipzig)

ladet ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen

General-Versammlung

welche Sonntag den 27. Oktober 1901, Vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Etablissements „Cassino“ Elsterstr. 12 in Leipzig, abgehalten werden wird, hiermit ein.

In Betreff der Berechtigung zur Theilnahme an der Generalversammlung verweisen wir ausdrücklich auf die Bestimmungen in § 10 der revidirten Statuten. Der Eintritt in das Versammlungslokal wird nur gegen Vorzeigung des Versicherungsscheines (Police), sowie der letzten noch gültigen Beitragsquittung gestattet. Vollmachten zur Vertretung von stimmberechtigten Versicherten müssen spätestens 48 Stunden vor Stattfinden der Generalversammlung bei der Direction eingereicht sein.

Um 1/10 Uhr beginnt die Aufnahme der Präsenzliste, um 1/11 Uhr wird der Saal geschlossen und beginnt die Verhandlung.

Tagesordnung:

1. Antrag des Aufsichtsrathes und der Direction auf Auflösung der Gesellschaft nach § 24 Absatz 2 der revidirten Statuten zwecks Fusion der Gesellschaft mit der „A u a u i a“ Allg. Deutsche Invaliden- und Lebensversicherungsgesellschaft in Berlin auf Grund des notariellen Vertrages vom 5. September 1901.
2. Wahl der Liquidatoren und deren Ersatzmänner.
3. Bestimmungen über Ausführung der Liquidation.

Leipzig, den 8. Oktober 1901.

Lebensversicherungsgesellschaft „Atropos“.

Der Aufsichtsrath: Die Direction:
R. Kluge, Vors. R. Schmidt, Direktor. F. D. Hausenreiter, stellb. Direkt.

X. Strassburger Pferde-Lotterie

Ziehung sicher 16. November.

1200 Gewinne im Werthe von

Mk. 42000

Hptgew. Mk. 10000
1 Gewinn v. Mk. 10000
1 Gew. Mk. 3000
1198 Gewinne Mk. 29000

III. n. letzte Baden-Badener Hamilton Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 6. u. 7. Dezember.

Loose jeder Lotterie à 1 M.
11 Loose 10 Mk.
Porto und Liste je 25 Pf. extra

empfehl. sowie Metzger Domban-Loose
1/1 Mk. 4, 1/2 Mk. 2 und alle genehmigten Loose

J. Stürmer,
Generaldebit Strassburg i. E.

Stipendiumaus schreiben für bejahrte Maler.

Die Jahreszinsen aus der Marie Kleinschmidt-Stiftung dahier mit etwa 500 M. sollen demnachst einem „bejahrten anerkannten Künstler in der Malerei, sei es Landschafts-, Genre- oder Historienfach, zur Erhaltung und Ansammlung neuer Kräfte“ verliehen werden. Ein geborener Heidelberger hat den Vorrang. Ist aber ein solcher nicht vorhanden, der das Stipendium in Anspruch nehmen könnte, so kann das letztere auch einem zwar nicht dahier geborenen, aber dahier wohnenden Künstler verliehen werden.

Bewerbungen um dieses Stipendium sind bis zum 15. November d. Js. schriftlich und mit den zu ihrer Beurtheilung nöthigen Nachweisen bei uns einzureichen.

Heidelberg, den 17. Oktober 1901.

Der Stadtrath:
R 809.1. Dr. Wildens. Wefel.

514.12

Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant, Karlsruhe
4 Erbprinzenstr. 4.

Bedeutendstes Lager in

Pianos.

Stipendiumaus schreiben.

Auf den 20. April 1902 sollen die Zinsen aus der Stiftung der Frau Warrer Dr. Jülich Wwe. dahier für 1901/02 zur Vertheilung gelangen.

„Diejenigen Bürgerkinder, welche studiren oder sonst ein ehrenhaftes Gewerbe erlernen“

berechtigt zu sein glauben, werden eingeladen, ihre Gesuche um Berücksichtigung bei der Zinsvertheilung bis zum 15. November d. Js. schriftlich bei uns einzureichen.

Den Gesuchen, welche von den Gesuchstellern selbst mit Angabe ihrer Wohnungen geschrieben sein müssen, sind außer den Zeugnissen über Ausfühung und Befähigung auch die Schulzeugnisse der Patenten anzuschließen, da die letzteren sonst so wenig berücksichtigt werden könnten, als Handwerkslehrlinge, welche nicht die Gewerbeschule besuchen.

Heidelberg, den 17. Oktober 1901.
Der Stadtrath:
R 808.1. Dr. Wildens. Wefel.

R 805.1. Rr. 17798. Trüberg.
Kanzleihilfenstelle.

Die diesseitige Kanzleihilfenstelle mit einer Jahresvergütung von 900 M. ist auf 1. November d. Js. zu besetzen. Bewerber haben sich schriftlich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen einer Woche zu melden. Verwaltungssakulare bevorzugt.

R 805.1. Trüberg, den 21. Oktober 1901.
Großh. Bezirksamt

Durbach. Herbstbericht.

Mostgewicht: Weißherbst 75° bis 90° nach Dechste
Kleber 85° „ 95° „ „
Klingelberger 70° „ 85° „ „
Rothwein 90° „ 95° „ „

Quantum 12 Hektoliter per badischer Morgen.

Verkaufspreis: Weißherbst 75 bis 85 „ pro Dhm
Kleber 85 „ 95 „ „
Klingelberger 85 „ 90 „ „
Rothwein 90 „ 95 „ „

Durbach, den 11. Oktober 1901.
Bürgermeister Müller.

Bürgerliche Rechtskreise.

R 812. Rr. 40300. Karlsruhe.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirths Pus Atiu gele hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Donnerstag, 31. Oktober 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst, (Akademienstraße 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13), anberaumt.

Karlsruhe, den 21. Oktober 1901.
Thum,
Verichtschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R 786. Rr. 33821 II. Mannheim.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des offenen Handelsgesellschafts Sternberg & Co. in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters vor Gr. Amtsgericht Mannheim, Abth. 5, II. Stock, Zimmer Nr. 8 bestimmt auf Dienstag den 12. November 1901, Vormittags 9 Uhr.

Mannheim, den 14. Oktober 1901.
Verichtschreiber Gr. Amtsgerichts: Schwindt.

R 789. Rr. 36289 I. Mannheim.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirths Friedrich Heft in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters gegen das Verzeichnis der bei der Schlussvertheilung zu berücksichtigenden Forderungen vor Gr. Amtsgericht, Abth. 3, II. Stock, Zimmer Nr. 2, bestimmt auf

Freitag den 15. November 1901, Vormittags 9 Uhr.
Mannheim, den 17. Oktober 1901.
Der Verichtschreiber Gr. Amtsgerichts: Schwindt.

R 818. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.

Auf 1. November l. Js. wird ein neuer Gütertarif zwischen Basel Centralbahnhof einerseits und sämtlichen Stationen der Gr. Bad. Staatsbahnen, der Bodenseefeststationen, so-

wie der Station Friedrichsfeld der M. A. B. andererseits eingeführt, wodurch der bisherige Tarif vom 15. August 1895 sammt Nachträgen aufgehoben und ersetzt wird. Die Frachtsätze des neuen Tarifs weisen gegenüber den bisherigen neben zahlreichen Ermäßigungen, in einzelnen Stationsverbindungen auch Erhöhungen auf. Soweit Frachterhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen Tarife noch bis 31. Januar 1902 bestehen.

Die in den Tarif aufgenommenen besonderen Bestimmungen sind gemäß den Vorschriften unter I der Verkehrsordnung genehmigt worden.

Der Tarif kann zum Preise von 70 Pf. das Stück durch Vermittelung der Verbandsstationen bezogen werden. Karlsruhe, den 19. Oktober 1901.
Großh. Generaldirektion.

R 810. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 15. Oktober 1901 ist für die Beförderung von Rohabak bei Aufgabe in Wagenladungen von 10 000 kg in süddeutschen Donau-Umschlagverkehre zwischen Regensburg Donaualände und Basel Bad. Bahn ein Ausnahmefrachtvertrag von 367 cts. für 100 kg eingeführt worden.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1901.
Großh. Generaldirektion.

R 808. Rr. 18893. Donaueschingen.
Bekanntmachung.

Beim Amtsgericht hier ist eine Dekopistenstelle mit 700 M. Jahresgehalt und etwa 60 bis 80 M. Wochenschriftsgebühren auf 1. November d. Js. zu besetzen. Unter den Bewerbern erhalten solche, die im Maschinen-schreiben bewandert sind, den Vorzug. Die Stelle kann auch mit einem im Maschinenschriften erfahrenen und in der Feder genannten weiblichen Person besetzt werden.

Donaueschingen, den 20. Okt. 1901.
Großh. Amtsgericht.
Witte mann.

Herbstbericht für das Großherzogthum auf 21. Oktober 1901.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Bezirksvereine für Weinbauangelegen den zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht!

Reborte	Weißwein						Rothwein						
	ertragsfähige Fläche (bad. Morgen)	hl	hl	ertrag	Grad	Markt	ertragsfähige Fläche (bad. Morgen)	hl	hl	ertrag	Grad	Markt	
Geegegend:													
Silzingen	10	2	20	?	?	Nichts veräußert	45	1	45	?	?	Nichts veräußert	
Bahlwies	5	3	15	?	?	?	?	?	?	?	?	Nichts veräußert	
Bermatingen	70	2-3	ca. 150	60	18-20	flau	?	?	?	?	?	?	
Sippingen	60	6	360	55-65	18-20	gut	g. wenig	20	4	80	70-80	30-40	gut g. wenig
Ueberlingen	52	6	312	61	16-22	flau	viel	25	2	50	77	30	flau wenig
Obere Rheintal:													
Dangstetten	60	10	600	65-80	21	gut	wenig	?	?	?	?	?	
Kedelberg	44	ca. 8,5	375	60-70	22-23	?	?	?	?	?	?	?	
Markgräfler Gegegend:													
Scheringen	65	18	1170	71	30	flau	1000	?	?	?	?	?	
Kleinems	143	20	2860	65-80	22-24	Verkauf	viel	3	15	45	?	?	Roth kein Verkauf
Bellingen	180	16	2880	65-80	22-24	gut	2000	?	?	?	?	?	
Brülingen	160	18	2880	65-76	32-34	flau	wenig	?	?	?	?	?	
Dattingen	64	12	768	60-80	26	?	?	?	?	?	?	?	
Daufen	192	20	3840	70-80	34-36	g. gut	?	?	?	?	?	?	
Kaiserstuhl:													
Vickensohl	152	12	1824	62-80	34-40	flau	viel	?	?	?	?	?	
Breisgau:													
Dyingen	180	12	1660	50-60	18	flau	viel	40	8	320	70	28	flau viel
Waltershofen	108	8	864	65	24	?	ca. 500	?	?	?	?	?	
Unterglötterthal	80	6	480	70-86	55	gut	1/3 des Herbsts	?	?	?	?	?	
Bahr	180	24	4320	70-90	28-35	flau	wenig	?	?	?	?	?	
Ortenau und Bühler Gegegend:													
Oberhöpfheim	159	24	3816	55-60	18-19	gut	1250	?	?	?	?	?	
Schwaibach	55	11	605	60-80	36-40	flau	530	?	?	?	?	?	
Rauf	90	6	540	70-78	32-48	?	?	?	?	?	?	?	
Untere Rheingegend:													
Berghausen	80	6	480	55-60	30-35	flau	?	40	4	160	60-70	40-45	flau
Durlach	5	10	50	60-65	40	f. wenig	2	12	24	70-75	50	?	f. wenig
Rauenberg	300	ca. 3	ca. 900	50-70	24-26	gut	ca. 300	?	?	?	?	?	
Kraichgau und Neckargegend:													
Liefenbach	90	3	270	75	24	flau	140	70	2	140	80	28	flau
Heinsheim	?	?	?	?	?	?	?	38	7	266	70-85	35-40	?
Taubergegend:													
Unterschöps	180	7	1260	68-72	30-31	flau	viel	?	?	?	?	?	
Rdnigshofen	300	5	1500	76-78	32-35	gut	?	?	?	?	?	?	
Tauberbischofsheim	320	1	320	65-75	30-34	flau	wenig	?	?	?	?	?	
Werbach	170	1	170	70	31	?	100	?	?	?	?	?	

1 Gemischter Wein. 2 Wein überhaupt. 3 Weißherbst. 4 Außerdem von 52 Morgen 624 hl Schillerwein (12 hl b. Morgen), Mostgewicht 65-70 Grad, Preis 35-40 M. per hl, ebenfalls sehr wenig mehr veräußert. 5 Schillerwein.